



Rheinhauser Wappen wird jetzt auf die Straße projiziert

Die neue Lichtinstallation verleiht der Friedrich-Alfred-Straße abends ab sofort ein besonderes Ambiente.

VON PETRA SCHMIDT

RHEINHAUSEN Wird es dunkel in Rheinhausen, wird es umso heller in Hochemmerich, zumindest auf der Friedrich-Alfred-Straße. Wie in der ganzen Ortsmitte leuchten dort die aufgehängten Weihnachtssterne und seit kurzem eine Besonderheit. Das alte Rheinhauser Stadtwappen wird eingangs der Fußgängerzone aufs Pflaster projiziert. Es ist eine der neueren Aktionen, die der Werbering Rheinhausen mit dem Bezirksamt als Verschönerung des Ortsbildes auf den Weg brachte.

Wenn abends die Straßenlaternen eingeschaltet werden, erscheint auch das Bild des Wappens in der Fußgängerzone. Werberingvorsitzende Elisabeth Schmitz: „An einer Laterne wurde die entsprechende Technik angebracht.“ Diese Technik wird in Kürze noch eine Steckdose erhalten, um den jährlich von

Kindern dekorierten Weihnachtsbaum zu beleuchten.

Die Verschönerung des Ortsbildes hat sich der Werbering zum Ziel gemacht. So ist es seinem Engagement zu verdanken, dass triste Stromkästen farblich aufgepeppt wurden. Einer am Hochemmericher Markt fällt jetzt durch von einem Graffiti-Profi gestaltetes Obst und Gemüse, jeher an der Beethovenstraße durch ein Portrait des berühmten Komponisten auf.

Dabei wird es nicht bleiben. Elisabeth Schmitz: „Uns brennen die schlechten Zustände der Straßen auf den Nägeln. Die Friedrich-Alfred-Straße muss richtig ausbessert werden. Sie braucht einen neuen Untergrund. Das ist mein Thema. Wenn man nicht dran rührt, passiert auch nichts.“

Gekippt ist inzwischen der für das erste Dezemberwochenende geplante Weihnachtsmarkt. Werbe-



Immer wenn es dunkelt und die Straßenlaternen eingeschaltet werden, ist nun am Eingang der Fußgängerzone Friedrich-Alfred-Straße das alte Stadtwappen von Rheinhausen zu sehen. Eine besondere Lichtinstallation macht es möglich. FOTO: TANJA PICKARTZ

ring-Geschäftsführer Winfried Barsuhn: „Lange Zeit waren wir noch zuversichtlich, da wir uns an das Dortmunder Konzept, unter anderem mit großem Abstand und altem Markt gestaltet, angelehnt hatten.“ Mit Blick auf den Wochenmarkt mit dem hohen Einsatz von Polizisten und Ordnungsamtmitarbeitern mache der Weihnachtsmarkt allerdings keinen Sinn, selbst wenn er genehmigt worden wäre.

Deutlich, so resümiert Barsuhn, seien die durch Corona bedingten Verbote zu spüren: „Wir merken alle, dass die Hochemmericher Innenstadt nicht mehr so stark besucht ist.“ Die Schließung der Gastronomie betreffe auch den Einzelhandel. Der Geschäftsführer: „In normalen Zeiten gehen die Leute ins Café oder ins Restaurant und somit auch in die Geschäfte. Das Eine greift ins Andere.“ Richtig verärgert ist Barsuhn über das durch die Gewerk-

schaft Verdi errungene gerichtliche Verbot von verkaufsoffenen Sonntagen ohne Anlass. „Verdi hat es geschafft, dass unter dem Deckmätlechen der Arbeitnehmer einem Geschäftseigentümer verboten wird, seinen Laden zu öffnen. Die verkaufsoffenen Sonntage treffen nicht immer unbedingt die Mitarbeiter.“

Viele sind allerdings froh, wenn sie eine Verdienstmöglichkeit haben. Zudem stellt sich mancher kleiner Händler gerne allein in sein Geschäft. Der Einzelhandel klammert sich an jeden Strohalm. Für mich bescheidet das Gerichtsurteil die Grundrechte der Arbeitgeber.“

Der Werbering blickt trotzdem zuversichtlich in die Zukunft. Für das in der Planung befindliche Blumen- und Stadtfest sowie für den Weihnachtsmarkt 2021 sind bereits die Anträge für verkaufsoffene (anlassbezogene) Sonntage gestellt.

RP Duisburg

Corona-Krise verschärft Folgen der "grauen Wohnungsnot" massiv



Der Vorsitzende der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU), Robert Feiger, hat massive Wohnprobleme für ältere Menschen in der derzeitigen Corona-Pandemie beklagt. Es gebe in Deutschland seit Jahren einen eklatanten Mangel an altersgerechten Wohnungen.

Durch die Corona-Krise hätten sich die Folgen der "grauen Wohnungsnot" dramatisch verschärft, so Feiger. Ältere Menschen, die aus Angst vor dem Coronavirus nicht mehr das Haus verließen, müssten Tag für Tag 24 Stunden in ihren zum Großteil nicht altersgerechten Wohnungen verbringen. Robert Feiger: "Die soziale Isolation in der eigenen Wohnung macht das Problem für viele Ältere noch akuter."



Pressespiegel

Ausgabe: 24.11.2020



In den kommenden Jahren wird sich nach Worten des IG BAU-Bundesvorsitzenden das Senioren-Wohnproblem durch einen wachsenden Anteil Älterer in der Gesellschaft weiter verschärfen, wenn nicht massiv gegengesteuert wird. In diesem Zusammenhang warnte Robert Feiger vor der geplanten Reduzierung der Bundesmittel zur Förderung von altersgerechten Umbauten und Modernisierungen im kommenden Jahr.

Feiger verwies auf Berechnungen, wonach ab 2035 rund 24 Millionen Menschen zur Altersgruppe "65plus" gehören. Der Bedarf an Senioren-Wohnungen steige damit enorm. Derzeit gebe es bundesweit lediglich knapp 1 Million altersgerechte Wohnungen. Das seien nur 2,4 Prozent des Wohnungsbestandes. Hinzu komme, dass in mehr als der Hälfte dieser Wohnungen ausschließlich Menschen lebten, die jünger als 65 Jahre seien.

Um den Bedarf der zukünftigen Senioren-Generation zu decken, müssten bis 2030 mindestens 4 Millionen altersgerechte Wohnungen zur Verfügung stehen, so die IG BAU. Feiger: "Das betrifft den Neubau von altersgerechten Wohnungen, aber vor allem auch das altersgerechte Sanieren. Ein Großteil der erforderlichen Senioren-Wohnungen wird durch den Umbau vorhandener Wohnungen entstehen müssen".

Neben dem Bau von mehr Sozialwohnungen und der Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum gehöre die massive Aufstockung der Zahl seniorengerechter Wohnungen zu den wichtigsten wohnungsbaupolitischen und gesellschaftlichen Herausforderungen dieses Jahrzehnts. Feiger: "Wir müssen auch auf dem Wohnungsmarkt dringend auf die demografische Entwicklung reagieren".

Der IG BAU-Vorsitzende fordert vor dem Hintergrund des steigenden Bedarfs an Senioren-Wohnungen eine deutlich stärkere Förderung von altersgerechten Umbauten und Modernisierungen. So müsse das bestehende KfW-Zuschuss-Förderprogramm zum altersgerechten Umbau stark ausgeweitet werden. Feiger: "Das Programm ist mit Bundesmitteln aufgestockt worden – auf jetzt 150 Millionen, die in diesem Jahr bereitstehen."

Mit dem Programm für das Seniorenwohnen wurden nach einer aktuellen Zwischenbilanz der KfW in den ersten neun Monaten dieses Jahres fast 74.000 Wohneinheiten gefördert, so die IG BAU. „Das ist allerdings nicht mehr als der Tropfen auf dem heißen Stein. Wir brauchen hier eine deutliche finanzielle Aufstockung in den kommenden Jahren“, so Feiger. Danach sehe es derzeit allerdings nicht aus: Nach den aktuellen Haushaltplanungen sollen die Mittel, so Feiger, im kommenden Jahr sogar reduziert werden – auf 130 Millionen Euro. "Dies wäre angesichts der sich weiter verschärfenden 'grauen Wohnungsnot' ein fatales Signal", sagt IG BAU-Chef Feiger.



Pressespiegel

Ausgabe: 24.11.2020



In diesem Zusammenhang schlug der Gewerkschaftsvorsitzende eine Selbstverpflichtung für große Wohnungskonzerne vor: "Mit Blick auf den eklatanten Mangel an Seniorenwohnungen sollten sich die Wohnungsunternehmen verpflichten, einen bestimmten Prozentsatz der freiwerdenden Wohnungen altersgerecht umzubauen." Dieser Anteil sollte bei mindestens 20 Prozent liegen, fordert Feiger.

Lokalkompass.de